

BRILL

Die Qarluq in der tibetischen Literatur
Author(s): Helmut Hoffmann
Source: *Oriens*, Vol. 3, No. 2 (Oct. 31, 1950), pp. 190-208
Published by: BRILL
Stable URL: http://www.jstor.org/stable/1579438
Accessed: 01/12/2014 09:55

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at
http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.



BRILL is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Oriens.*

http://www.jstor.org

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

DIE QARLUQ IN DER TIBETISCHEN LITERATUR

von

Helmut Hoffmann

W. A. Unkrig
zum 65. Geburtstag

I.

Durch die erfolgreichen Reisen und die zahlreichen Arbeiten von Professor G. Tucci sowie durch die Veröffentlichung verschiedener von F. W. Thomas und J. Bacot bearbeiteter tibetischer Dokumente, die sich im Wüstensande Ostturkestans erhalten haben, ist unsere Kenntnis der tibetischen Geschichte in den letzten beiden Jahrzehnten ganz erheblich gefördert worden. Wir wissen nunmehr, dass Tibet durchaus nicht immer ein isoliertes Dasein geführt hat, dass es vielmehr von 600 bis etwa 860 n. Chr. in sehr bedeutsamer Weise an der Gestaltung der asiatischen Geschichte teilgenommen hat, und zwar als ebenbürtiger Rivale der chinesischen und arabisch-ʿabbāsidischen Weltmächte. Die damalige historische Situation hat es mit sich gebracht, dass die Tibeter vielfach in teils friedlicher, teils kriegerischer Weise Beziehungen zu zahlreichen zentralasiatischen Völkern anknüpften, und zwar vornehmlich zu solchen türkischer Abstammung und Sprache.

Einer der schwierigsten Aufgaben sieht sich die junge tibetische Geschichtswissenschaft bei der Deutung der zahlreichen Fremdvölkernamen gegenüber. Sie ringt hier mit den gleichen Problemen, mit denen sich die Sinologie schon länger beschäftigen musste. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass durch Wanderungen der Völker oder ihrer Namen wie durch falsche oder richtige Identifikationen sich oft wahre Knäuel von Unklarheiten und Missverständnissen gebildet haben, die alle zu entwirren wir kaum hoffen dürfen. Immerhin haben wir aber schon die Deutung einer ganzen Reihe von wichtigen Namen zu verzeichnen. Dass uns die massgebenden Wörterbücher der tibetischen Sprache [1] wenig Hilfe gewähren

[1] H. A. Jäschke, *A Tibetan-English Dictionary,* London 1881, reprinted 1934; Sarat Chandra Das, *A Tibetan-English Dictionary,* revised and edited by Graham Sandberg and William Heyde, Calcutta 1902. Beide werden im folgenden kurz als Jäschke und Sarat Chandra Das mit Spaltenangabe zitiert.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

können, dürfte kaum überraschen, da sie zu einer Zeit herausgegeben wurden, als die meisten der fraglichen Völkernamen der europäischen Wissenschaft noch unbekannt waren. Ebenso finden wir in den Wörterbüchern begreiflicherweise manche ungenaue und falsche Deutung.

Zu den schon lange bekannten, aber noch nicht befriedigend gedeuteten Völkernamen gehört auch jener der *Gar-log*. Jäschke (68 a) folgt einer Deutung Wassiljews, die auch A. Schiefner im Kommentar zu seiner Tāranātha-Übersetzung [2], p. 317 reproduziert: „Im tibetischen Text findet sich das Wort Gar-log. So nennen nach Wassiljew die Tibeter ein räuberisches Gebirgsvolk im N.-O. Tibets, buchstäblich heisst es freilich „Empörer", im Tibetisch-Sanskritischen Wörterbuch entspricht es dem Worte „Turushka" ". Diese Identifikation der Gar-log mit dem gefürchteten osttibetischen Räuberstamm der Golokh (in tib. Orthographie Mgo-log oder Ṅo-log = Empörer) war schon mit dem Befund der damals bekannten Textstellen nicht zu vereinigen. Der Tāranātha-Passus, zu dessen Erklärung Schiefner die obige Notiz gibt, spricht von einem Auftreten der Gar-log in der Gegend der indischen Stadt Ayodhyā (s.u. p. 196) und das sanskrit-tibetische Glossar, das Schiefner öfters zitiert, gibt als Äquivalent für Gar-log skr. Turuṣka. Sarat Chandra Das 217 a betont dann auch mit Recht: „The Gar-log were a different people from the Mgo-log". Er führt eine Stelle aus der Biographie (rnam-t^{c}ar) des Atīśa an, nach welcher Gar-log in den an Nordwestindien angrenzenden Gebirgsdistrikten gesessen haben müssen, und wagt schliesslich die Vermutung: „Probably they were the earliest Mohammedan invaders of Kashmir". Gleichzeitig bringt auch er die Identifikation Gar-log = Turuṣka, und zwar nach dem Glossar Li-ši$^{\circ}$i gur-k^{c}aṅ, welches obsolete und verderbte tibetische Ausdrücke und Namen durch Äquivalente in neuerer Orthographie und Sprache erklärt. Die betreffende Stelle dieses Textes lautet [3]: „Indem man nicht merkte, dass Turuṣka ein Synonym für Gar-log ist, redete man, an eine ziemlich falsche Bedeutung denkend, von Kalpa-Duruka, Feuer-Duruka, Wasser-Duruka, Erd-Duruka usw." Was unter Kalpa-Duruka, Feuer-Duruka etc. zu verstehen ist, bleibt ungewiss. Für uns aber bemerkenswert er-

[2] Anton Schiefner, *Târanâtha's Geschichte des Buddhismus in Indien. Aus dem Tibetischen übersetzt,* St. Petersburg 1869.

[3] Zitiert nach der zweisprachigen Ausgabe der Berliner Staatsbibliothek, Libri Mongolici 58, Fol. 22 a 1: tu ruṣka žes pa gar log gi skad dod yin pa ma šes par / ṅan pa cam gyi don du bsams te bskal pa du ru ka daṅ / me du ru ka daṅ / č^{c}u du ru ka daṅ / sa du ru ka sogs zer ba. Mong.: turuśḳa kemekü garloyar (sic!) ulus un tos nere mün bükü yi ülü meden. maγui tedüiken ü (Text: i) utḥa bolγan sanaju ḳalab duruḳa kiget γal duruḳa ba usun duruḳa ba široi duruḳa terigüten i kemekü.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

scheint die Tatsache, dass wie Schiefners Sanskrit-tibetisches Glossar auch das Li-ši²i gur-k'aṅ Gar-log mit skr. Turuṣka, in tibetisch-volkssprachlicher Verballhornung Du-ru-ka, gleichsetzt. Ebenso erklärt eine Glosse des tibetischen Geschichtswerkes Dpag-bsam ljon-bzaṅ Turuṣka durch Gar-log [4].

Die Deutung Wassiljews (Gar-log = Mgo-log) ist also zurückzuweisen. Allerdings haben wir durch die Gleichsetzung mit Turuṣka für die Bestimmung von Gar-log auch nur ein sehr unscharf klassifizierendes Datum gewonnen. Denn Turuṣka, ursprünglich der Sanskrit-Name für die von Innerasien aus in den Gesichtskreis der Inder tretenden Türken [5], wird auch für andere fremdstämmige Eroberervölker und später besonders für die Mohammedaner verwendet, wie die indischen epigraphischen Denkmäler reichlich bezeugen. Eine genauere ethnische Umgrenzung des Begriffes Gar-log können uns nur weitere einschlägige Quellen bescheren.

II.

Eine Möglichkeit, die ursprüngliche Bedeutung des Volksnamens Gar-log festzustellen, gibt uns meines Erachtens ein Bericht an die Hand, den der Historiker Bu-ston in seiner Geschichte des Buddhismus (*C̆'os-²byuṅ*) überliefert hat. Anlässlich seiner Schilderung der Schwierigkeiten, die der tibetische Buddhismus nach der grossen Verfolgung unter König Glaṅ-dar-ma (836-842 n. Chr.) zu überwinden hatte, stellt er folgende Episode dar [6]:

„Zur Zeit, da (Glaṅ-)dar-ma die Buddhalehre unterdrückte, lebten auf

---

[4] *Pag Sam Jon Zang*, ed. Sarat Chandra Das, Calcutta 1908, p. 66 Z. 16 mit Glosse.

[5] Vgl. das Petersburger Sanskrit-Wörterbuch sub voce Turuṣka und W. Kirfel, Bhāratavarṣa, Stuttgart 1931, p. 26 A. 8.

[6] Den Text gebe ich wieder nach dem alten Blockdruck der Berliner Staatsbibliothek, Slg. Waddell Nr. 18 Fol. 118 b 3 ff. Mit nur geringfügigen Abweichungen erscheint dieser Bericht auch im *C'os-²byuṅ* des Pad-ma dkar-po, enthalten im *Gsuṅ-²bum* dieses Schriftstellers, Fol. 104 b 1 ff. Einen Abzug dieses Werkes konnte ich bei Prof. Tucci in Rom einsehen. (Die Bu-ston-Stelle ist, nicht ohne ein kleines Missverständnis, bereits übersetzt von E. Obermiller, *History of Buddhism* (Chos-ḥbyung) by Bu-ston, II. Part, Heidelberg 1932, p. 201.) Dar mas bstan pa snubs pa²i dus su ²jad kyi gyel mi gcaṅ rab gsal / bo doṅ pa g,yo dge ²bu yṅ stod luṅs pa smar šākya mu ne daṅ gsum / dpal č'u bo ri na bsgom žiṅ yod pa na / bcun pa k'yi ra byed pa mt'oṅ ste / gtam dris pas / rgyal pos bstan pa snubs par šes ste / ²dul ba dre²u k'al čig bkal te / mṅa² ris stod du bros nas / gar log nas lam ²t'on nas / hor yul du p'yin te / skad rigs mi čig pa²i sar bstan pa dar bar bya sñam pa la / dar bar ma nus te / mdo smad lho ṅos kyi be ro c'a c'on c'ur byon.

[7] Č'u-bo-ri ist ein Kloster auf einem Hügel am Brahmaputra, 32 engl. Meilen südwestlich von Lha-sa (Sarat Chandra Das 418 a).

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

dem herrlichen Č^{c}u-bo-ri [7] meditierend drei Männer: $^{\flat}$J̌ad-kyi gyel-mi Gcaṅ Rab-gsal [8], G,yo Dge-$^{\flat}$byuṅ aus Bo-doṅ [9] und Smar Šākya mu-ne aus Stod-luṅs [10]. Als sie sahen, dass Geistliche der Jagd oblagen, zogen sie Erkundigungen ein und erfuhren, dass der König die Lehre unterdrückt habe. Da luden sie (ein Exemplar des) Vinaya einem Maultier als Last auf und flohen nach dem oberen Mṅa$^{\flat}$-ris. Als sie (das Gebiet der) Gar-log passiert hatten, gelangten sie ins Land der Hor. Sie beabsichtigten in (dieser) Gegend mit einer fremden Sprache die Lehre auszubreiten, waren aber nicht dazu imstande und begaben sich nach Be-ro c^{c}a-c^{c}on [11] im südlichen Mdo-smad".

Die drei Mönche fliehen nach diesem Bericht von Zentraltibet zunächst nach Westtibet (Mṅa$^{\flat}$-ris), von dort aber über das Land der Gar-log zu den Hor und schliesslich nach Osttibet (Mdo-smad). Unter den Hor sind in dieser Zeit ganz zweifellos die Uiguren zu verstehen, die ihr grosses Steppenreich 840 an die Kirgisen (Qïrqïz) verloren hatten und um die Mitte des 9. Jahrhunderts einerseits auf dem Boden der chinesischen Provinz Kan-su und andererseits im östlichen Ostturkestan um die Zentren Bïšbalïq, Turfan, Qarašahr und Kučā Reiche begründet hatten, von denen das zweite das bedeutendere war [12]. Es erhebt sich nun die Frage, von wem das Gebiet zwischen Westtibet und dem Uigurenreich von Turfan, also der westliche Teil Ostturkestans, damals beherrscht wurde. Wir wissen nun, dass die Herrschaft der Tibeter in diesen Gebieten, die als wichtigste Zentren Kashgar, Yarkand und Khotan miteinschliessen, abgelöst wurde von jener der türkischen Qarluq, die als Nachfolger und Erben der Westtürken der „Zehn Pfeile" (on oq) von Norden über den T^{c}ien-shan und wohl auch von Ferghāna her hier eindrangen [13]. Damit ergibt sich die auch phonetisch evidente Gleichung von tib. Gar-log mit türk. Qarluq.

---

[8] $^{\flat}$jad kyi gyel mi kann ich nicht deuten. Auch Obermiller, l.c. Anm. 1399 gibt keine Erklärung. Der Vergleich mit den anderen beiden Namen lässt hier eine Angabe der Landschaft vermuten, aus der der Mönch stammte. Der Genitiv $^{\flat}$J̌ad-kyi macht es unmöglich $^{\flat}$J̌aṅ (= Nan-chao, Land der Mo-so) zu lesen.

[9] Bo-doṅ liegt westlich von Tashilhunpo, vgl. Sarat Chandra Das 877 b.

[10] Ein Tal westlich von Lha-sa.

[11] Unbekannte Lokalität. Obermiller, l.c., liest Phe-ro-tsha-tshon.

[12] Vgl. O. Franke, *Geschichte des chinesischen Reiches II*, Berlin 1936, p. 492f. und 495.

[13] Vgl. W. Barthold, *12 Vorlesungen über die Geschichte der Türken Mittelasiens*, Berlin 1935, p. 38, 41, 53, 54 (wo allerdings Bartholds zeitlicher Ansatz der Herrschaft der Qarluq im westlichen Teile Ostturkestans nicht richtig sein kann, da seit den Kämpfen bei Bïšbalïq 790/1 bis etwa 850 diese Gebiete den Tibetern untertan waren) und 74.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Es hat uns also ein literarischer Text den tibetischen Namen eines türkischen Volkes erhalten, der bisher in den veröffentlichten Dokumenten aus Turkestan nicht aufgetaucht ist. Somit ist (wie unten noch weiter auszuführen) nunmehr die Bekanntschaft der Tibeter auch mit diesem Türkvolk in ihren eigenen Quellen bezeugt, und die Erwähnung der Gar-log können wir jetzt neben die der Gir-kis [14] (türk. Qïrqïz, chin. Chie-chia-szŭ 黠戛斯 älter Chien-kun 堅昆) und der Dur-gyis [15] (türk. Türgiš, chin. Tu-ch'i-shih 突騎施) stellen, welch letztgenannte als wichtigster Stamm der östlichen Hälfte der Westtürken (on oq) in engen, meist freundschaftlichen Beziehungen zu den Tibetern standen.

Die Selbstbezeichnung jenes Stammes, die dann auch auf andere Völker die eine „türkische" Sprache sprachen, übertragen wurde [16], jener Name, der uns als chin. T'u-chüeh 突厥, zurückgehend wahrscheinlich auf eine mongolische Pluralform *Türküt, längst bekannt war, ist von Professor Pelliot überzeugend mit dem sowohl in tibetischen Dokumenten wie literarischen Texten reichlich bezeugten Namen Dru-gu, oft auch Gru-gu geschrieben, identifiziert worden [17]. Ich glaube, dass diese Gleichung um so weniger zu bezweifeln ist [18] als eine in der berühmten vermauerten Bibliothek von Tunhuang aufgefundene chinesische Übersetzung der „Prophezeiung vom Lande Li (Li'i yul-gyi luṅ-bstan-pa) [19] die neben einander vorkommenden Völkernamen Dru-gu mit T'u-chüeh und das gleich zu erwähnende Hor mit Hui-ho (= Uiγur) wiedergibt [20]. Diese unleugbare Grundtatsache der Identität von T'u-chüeh und Dru-gu schliesst natürlich nicht aus, dass ausser den Türken der beiden Reiche des Bumïn qaγan und des Qutluγ und ihrer Nachfolger und ausser den „Zehn Pfeilen" der Westtürken auch einmal andere Stämme türkischer Abstammung und Sprache, besonders die Uiguren, in den tibetischen Quellen Dru-gu genannt werden [21].

---

[14] F. W. Thomas, JRAS 1927, p. 817.

[15] J. Bacot, F. W. Thomas, Ch. Toussaint: *Documents de Touen-houang relatifs a l'histoire du Tibet,* Paris 1940/46, p. 49, 50, 51.

[16] Auch die uigurischen Texte aus Turfan bezeichnen ihre Sprache öfters als türk oder türk uiγur, vgl. A. v. Gabain, *Alttürkische Grammatik,* Leipzig 1941, p. 1.

[17] JA 1914, II, p. 144.

[18] Gewisse Bedenken äussert F. W. Thomas JRAS 1931, p. 827.

[19] Vgl. das wertvolle Werk von F. W. Thomas, *Tibetan Literary Texts and Documents Concerning Chinese Turkestan,* Oriental Translation Fund, N.S. 32, London 1935, p. 50.

[20] Thomas, l.c., p. 78 mit Anm. 9 und 10.

[21] Vgl. Bacot, *Documents,* p. 137 Anm. 12: „Dans le Ms. 246 du fonds tibétain de

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Dass in den alten Quellen der Name Hor meistens für die Uiguren steht, dürfen wir als gesichert ansehen (s.o.), aber auch diese Bezeichnung ist gelegentlich für andere Türkstämme verwendet worden und dann bekanntlich zur gewöhnlichsten Bezeichnung der Mongolen Činggis Ḫans und seiner Nachfolger geworden [22]. Was den phonetischen Teil des Problems betrifft, so ist es zweifelhaft, ob tib. Hor von Uiγur (chin. Hui-ho 廻紇 oder Wei-ho 韋紇) abzuleiten ist. Die von F. W. Thomas vermutete [23] Herleitung von chin. Hu 胡 (alte Aussprache nach Karlgren [24] ɣuo), einer blasseren und allgemeineren Bezeichnung für türkische und andere zentralasiatische Völker, hat mehr für sich, zumal in der tibetischen Literatur selbst Hor mit chin. Hu in Verbindung gebracht wird. In der Geographie des Bcan-po no-mon-han heisst es [25]: „Hor lautet in der chinesischen Sprache Hvuᵓu und ist eine entstellte Form". Mit tib. Hvuᵓu ist mit grösster Wahrscheinlichkeit chin. Hu 胡 gemeint.

III.

Nach diesem vielleicht nicht unwillkommenen Exkurs über die Namen anderer Türkvölker im Tibetischen wenden wir uns den Bedeutungswandlungen zu, welchen der Name Gar-log, ursprünglich die tibetische Form der Bezeichnung der türkischen Qarluq, im Laufe der Zeit unterlag. Denn es ist nicht zu leugnen, dass wir an den meisten Stellen in der historischen Literatur, wo uns der Name Gar-log begegnet, ihn unmöglich auf die zentralasiatischen Qarluq beziehen können. Zu diesen Passus gehört schon jener

---

Touen-houang, ce nom désigne les Tᶜou Kiue, tandis que les Ouigours sont appellés Hor. Mais un autre Ms. de Touen-houang, 2762 de l'inventaire Pelliot, donne pour dru gu l'équivalence chinoise Houei-hou c'est-à-dire Ouigour".

[22] Vgl. Sarat Chandra Das 1329 b; klare Beispiele findet man passim im Hor čᶜos byuṅ, ed. Huth und Tᶜoung pao 1907, p. 20 f. in den Kolophonen des Sme bdun žes-paᵓi skar-maᵓi mdo, wo Hor = Mongole klar der in der späteren Literatur auftretenden (Vgl. z.B. Deb-tᶜer sṅon-po 24 a 6, Myaṅ-čᶜuṅ, Manuskript Tucci 269 b 4, ᵓJam-gliṅ rgyas bšad (Kopie ebenfalls im Besitze G. Tuccis) 64 Z. 7) Form Yu-gur (gelegentlich auch Yo-gur) = Uiγur gegenübertritt. Die Form Yu-ge-ra schliesslich (vgl. z.B. Rgyal-rabs gsal-baᵓi me-loṅ, Ms. B im Besitze von G. Tucci 78 b 4: byaṅ pᶜyogs hor daṅ yu ge raᵓi yul) macht einen sanskritisierten Eindruck und wird nach Sarat Chandra Das 1138 a heute auf „the part of Mongolia situated north of Amdo", d.h. das Rückzugsgebiet der sog. „Gelben Uiguren" bezogen.

[23] *Tibetan Literary Texts and Documents*, p. 157.

[24] *Analytic Dictionary of Chinese and Sino-Japanese*, Paris 1923, Nr. 91.

[25] Nach der im Besitze von Prof. Tucci befindlichen Abschrift des Textes Blatt 39, Z. 10: hor žes rgya nag poᵓi skad du hvuᵓu zer ba zur čᶜag ṗa yin.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

aus Tāranāthas Čᶜos byuṅ, welcher — wie wir oben p. 191 sahen — den ersten Anlass zu Auseinandersetzungen über unser Gar-log gab. Es möge hier zunächst eine Übersetzung der Stelle folgen [26]:

„Zur Zeit, da (Asaṅga) sich einmal in der Nähe der Stadt Ayodhyā im Grenzgebiet [27] aufhielt, um einem kleinen Dynasten die Lehre zu predigen, erschien ein Heer der Gar-log, gerade als der Lehrer den Dharma verkündete. Es befand sich dort in der Nähe nämlich eine Siedlung der Gar-log. Er erteilte denen, die der religiösen Belehrung lauschten, die Anweisung, sich mit der Bürde der Geduld zu versehen, und alle verharrten in Gleichmut. Alle abgeschossenen Pfeile wurden zu Staub. Auch als der Oberste der Gar-log mit dem Schwerte auf den Lehrer einhieb, verursachte das keinen Schaden. Das Schwert selber aber zerbrach in hundert Stücke. Und da er ferner unbeweglich verharrte, ob sie nun Verhöhnungen ausstiessen, oder was dergleichen sie sonst taten, da wurden sie sehr gläubig, bezeugten ihre Verehrung und gingen davon".

Dass zur Zeit des grossen buddhistischen Kirchenvaters Asaṅga, der von M. Winternitz dem 4. Jahrhundert zugewiesen wird [28], in der Gegend von Ayodhyā, der Hauptstadt des südlichen Kosala, welches ungefähr dem heutigen Oudh entspricht [29], sich Qarluq aufgehalten haben sollten, ist höchst unwahrscheinlich. Wir können nun generell feststellen, dass Gar-log in der

---

[26] Der Text findet sich bei A. Schiefner, *Târanâthae de doctrinae buddhicae in India propagatione narratio,* St. Petersburg 1868, p. 91 Z. 5. (Schiefners Übersetzung, *Târanâtha's Geschichte des Buddhismus in Indien,* St. Petersburg 1869, p. 91, Z. 5 ff.) Mit kurzen Worten wird dieser Begebenheit auch im Dpag-bsam ljon-bzaṅ gedacht (ed. Sarat Chandra Das, p. 97, z. 29) lan čig rgya gar mtᶜaᵓ ᵓkᶜob groṅ kᶜyer,a yo dhya daṅ ñe bar rgyal pᶜran žig la čᶜos ston žiṅ bžugs paᵓi cᶜe / de daṅ ñe ba na gar log gi groṅ žig yod pas / slob dpon čᶜos gsuṅ bžin pa la gar log rnams kyi dmag byuṅ bas / čᶜos ñan pa rnams la bzod paᵓi kᶜur bskyed čig par gdams nas / tᶜams čad mñam par bžag pas gnas pa la / mdaᵓ ᵓpaṅs pa rnams tᶜams čad kyaṅ rdul du soṅ / gar log gi gco bos slob dpon la ral gri brdegs pas kyaṅ gnod pa med čiṅ / ral gri ñid dum bu brygar čᶜag go / gžan yaṅ skur pa gdab pa sogs ji cam byas kyaṅ g,yo ba med par ᵓdug pas / de rnams kyaṅ lhag par dad de pᶜyag byas nas soṅ ṅo.

[27] Zu mtᶜaᵓ ᵓkᶜob vgl. unten Anm. 29.

[28] M. Winternitz, *Geschichte der indischen Literatur,* II, p. 256 mit Anm. 2.

[29] Vgl. G. P. Malalasekera, *Dictionary of Pāli Proper Names,* London 1937, s.v. Ayojjhā. Die Stadt dieses Namens am Ganges kommt nicht in Frage, da es sich nach Tāranātha um eine Stadt im Grenzgebiet Indiens (mtᶜaᵓ ᵓkᶜob) handeln soll, was eher auf Ayodhyā an der Sarayū passt. Dass Asaṅga Ayojjhā, die Hauptstadt von Siam besucht haben sollte, ist auch wenig glaubhaft.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

historischen Literatur ähnlich wie Turuṣka [30], Ta-zig [31] und Sog-po [32] promiscue als Bezeichnung für alle in Indien erobernd eindringenden Fremdvölker verwendet wird. Und schliesslich werden in späterer Zeit alle diese Namen, zu denen dann noch Kla-klo = skr. mlecca [33] kommt, speziell auf die Mohammedaner übertragen. Wenn z.B. im Dpag-bsam ljon-bzaṅ [34]

---

[30] Vgl. oben p. 191.

[31] Ta-zig, etymologisierend auch Stag-gzig geschrieben, ferner auch Da-zi (in Bon-Texten), Tā-žig (Deb-tᶜer sṅon po I, 13 a 4) und Ta-čᶜig (in der alttibetischen Chronik in Annalenform, vgl. Bacot, *Documents de Touen-houang,* p. 24 Z. 36, Übersetzung p. 49) geht ebenso wie chin. Ta-shih 大食 zurück auf das mittelpersische Tāžīk, den Namen, den die Perser den Arabern gegeben haben (Ṭaiy war der den Iraniern benachbarte arabische Stamm, vgl. W. Barthold, EI 647 b). Eine ausführliche Behandlung des Namens Tāžīk findet man bei H. H. Schaeder, *Türkische Namen der Iranier,* Die Welt des Islams, Sonderband 1941. Besonders wichtig sind für uns die Seiten 17 ff. des mir vorliegenden Separatums. Gegenüber meinen ebendort p. 19 Anm. 3 angeführten noch zweifelnden Bemerkungen aus ZDMG 1938 p. 358, 362, 366 kann nun heute, nach Bekanntwerden des in dieser Anmerkung ziterten Materials, besonders im Hinblick auf das Ta-čᶜig der alten Chronik die Grundbedeutung „Araber" für Ta-zig, Stag-gzig etc. als gesichert gelten. Dass Ta-zig später auf die Mohammedaner schlechthin übertragen wurde und schliesslich besonders die Perser als die den Tibetern am nächsten beheimateten Anhänger des Islams bezeichnet (ebenso wie das türkische Täžik bei Maḥmūd al-Kāsγarī. Vgl. C. Brockelmann, *Mitteltürkischer Wortschatz,* Budapest und Leipzig 1928), ist sehr begreiflich. Wenn aber J. Bacot an der oben genannten Stelle der alten Chronik Ta-čᶜig glossiert „pour Ta-zig, la Perse", so muss man das doch in dieser Form als irreführend bezeichnen. Auch dann, wenn die Ta-zig bei den späteren tibetischen Historikern anlässlich von Geschehnissen erwähnt werden, die sich auf die alte Königszeit beziehen, müssen wir die Grundbedeutung „Araber" postulieren. Wenn z.B. im Bka'-tᶜaṅ sde-lṅa die Ta-zig und ihre Könige La-mer-mu und Hab-gdal genannt werden, so dürfte auch hier die Übersetzung „Araber" für diese alte Zeit korrekter sein als das von Petech gegebene allgemeinere „musulmani" (vgl. den wertvollen Aufsatz: *Il Tibet nella geografia musulmana,* Accademia Nazionale dei Lincei, Scienze morali, storiche e filologiche, Ser. VIII, Vol. II, p. 58 Anm. 5. La-mer-mu möchte ich übrigens nicht als Wiedergabe von al-Amīr al-Maᵓmūn, sondern als Äquivalent des den Tibetern damals bestimmt vertrauten Titels des „Beherrschers der Gläubigen" al-Amīr al-Muᵓminīn ansehen).

[32] Über diesen Namen, der eine ähnliche Entwicklung durchlaufen hat, wie Ta-zig und Turuṣka hoffe ich an anderer Stelle mich eingehend äussern zu können.

[33] Kla-klo „Barbaren" bezeichnet die Mohammedaner mehr als Anhänger der Religion des Propheten, denn als Angehörige eines bestimmten Volkes wie Turuṣka, Ta-zig und Sog-po. Kla-klo im Sinne von Mohammedaner scheint durch die Texte des Kālacakra-Systems (seit dem 11. Jahrhundert) in die Literatur eingeführt worden zu sein (vgl. *Dpag-bsam ljon-bzan,* p. 39 f. und Grünwedel, *Der Weg nach Śambhala,* München 1915, Index I sub voce Mleccha).

[34] L.c. p. 20 Z. 5/6: yaṅ nā ro poᵓi (sic!) slob ma gdol rigs ri ri ba žes pa bde mčᶜog brten nas grub pa tᶜob čiṅ gar log gi dmag bzlog par mjad pa.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

davon die Rede ist, dass Ri-ri-pa, ein Schüler des kashmirischen Tantrikers Nā-ro-pa (10. Jahrhundert), durch den Dämon Cakrasaṃvara die Siddhi erlangt habe und infolgedessen in der Lage gewesen sei ein Heer der Gar-log abzuwenden, so kann hier und zu dieser Zeit nur von Mohammedanern die Rede sein. Wenn aber schon zur Zeit des Asaṅga nach Tāranātha bei Ayodhyā Gar-log aufgetreten sein sollen, so ist das ein Anachronismus, der in solchen legendenhaften und erbaulichen Geschichten nicht überraschen kann.

IV.

Es dürfte nunmehr notwendig sein, dass wir uns über die allgemeine Bedeutung der Qarluq für die Geschichte Asiens kurz klarwerden und vor allem untersuchen, inwiefern sie für die Tibeter von solcher Wichtigkeit waren, dass ihr Name in das tibetische historische Schrifttum aufgenommen und schliesslich als relativ bekannt gewordene Bezeichnung eines Fremdvolkes auf die Mohammedaner schlechthin übertragen werden konnte. Nach den chinesischen Berichten sassen die Ko-lo-lu 歌邏祿 zu Beginn der T'ang-Zeit östlich des Balkaš-Sees. Sie zerfielen in drei Stämme, von denen der eine, Mou-lo 謀落 zwischen den Seen Dsaisang und Urungu, der zweite, Chih-szŭ 熾俟 westlich des Urungu und der dritte, Ta-shih-li 踏實力 im Tarbagatai nomadisierte [35]. Sie mussten während der Periode der beiden türkischen Grossreiche (552-81 und 682-744) die Oberherrschaft der grossen Qaγane anerkennen. Doch revoltierten sie des öfteren. In der köktürkischen Grabschrift des Bilgä Qaγan (716-34) wird uns von Kämpfen berichtet, die dieser Herrscher mit den Qarluq ausfechten musste [36]. Zu wirklicher politischer Bedeutung gelangten sie jedoch erst, seit sie 744 im Verein mit den Uiguren und Basmïl dem zweiten grosstürkischen Reiche ein Ende bereitet hatten [37]. Während die Uiguren die Oberherrschaft in der Steppe und somit für ihren Souverän den Titel Qaγan in Anspruch nahmen, nannte sich der Herrscher der Qarluq hinfort Yabγu. Die Qarluq wurden nunmehr sehr mächtig und traten gewissermassen das Erbe der 10 Stämme der Westtürken an. Seit dieser Zeit dürften die Tibeter, die in jenem Jahrhundert mit den Chinesen um Ostturkestan und die strategisch wichtigen Zugänge zu diesem Lande sowohl in Kan-su wie im Pamir-

[35] Vgl. Ed. Chavannes, *Documents sur les T'ou-kiue (Turcs) occidentaux*, St. Pétersbourg 1903 p. 271 mit Anm. 6 und 85 Anm. 4.

[36] Vilhelm Thomsen, *Alttürkische Inschriften in der Mongolei*, ZDMG 1924, p. 153.

[37] Vgl. Chavannes l.c., p. 286 Anm. 3.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Gebiet und in Ferghāna erbittert rangen, mit den Qarluq als einer wichtigen Macht nördlich des T'ien-shan in Berührung gekommen sein. Im Jahre 751 wurde der chinesische Generalgouverneur von Ostturkestan, der berüchtigte Kao Hsien-chih, von den verbündeten Arabern und Qarluq am Flusse Talas vernichtend geschlagen [38], und die letztgenannten konnten um 766 die Gebiete am heutigen Ču-Flusse (Talas und Toqmaq) ihrem Herrschaftsbereich einfügen.

Als von entscheidender Bedeutung für die nächsten Jahrzehnte der Zentralasiatischen Geschichte sollte sich die Allianz der Qarluq und Tibeter in den Jahren 790-91 erweisen, die zur Aufreibung zweier chinesisch-uigurischer Heere führte und schliesslich den Tibetern das gesamte Gebiet der „vier Garnisonen" (Ostturkestan) in die Hände lieferte, welches ihnen bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts verblieb. Die T'ang-Analen geben ein ungeschminktes Bild von dieser schauerlichen Katastrophe des chinesischen Kolonialreiches, während die für den siebenten Uiguren-Qayan errichtete Inschrift von Qara Balγasun nur von den anfänglichen Erfolgen der Uiguren spricht, welche Glorifikation aber durch die chinesischen Nachrichten wie durch den eindeutigen weiteren Ablauf der historischen Ereignisse Lügen gestraft wird [39].

In den tibetischen Quellen selbst wird anlässlich der Schilderung der Regierungszeit des Königs Ral-pa-čan (817-36) noch einmal der Qarluq gedacht. Pad-ma dkar-po berichtet in seiner Geschichte des Buddhismus [40], dass zu dieser Zeit ein Gesandter der Qarluq dem tibetischen Herrscher seine Aufwartung gemacht habe.

V

Wir haben oben gesehen [41], dass einige Zeit nach dem Zusammenbruch des uigurischen Steppenreiches im Jahre 840 die Qarluq den westlichen Teil Ostturkestans ihrem Herrschaftsbereich einfügten. Von nicht geringem

[38] Ebenda, p. 142 Anm. 2 und O. Franke, *Geschichte des chinesischen Reiches* II, p. 444.

[39] Vgl. die Übersetzung aus den T'ang-Analen von S. W. Bushell JRAS 1880 p. 504 f.; O. Franke, *Geschichte,* II, p. 482; Gustav Schlegel, *Die chinesische Inschrift auf dem uigurischen Denkmal von Kara Balgassun,* Mém. d.l. Société Finno-Ougrienne IX, Helsingfors 1896 p. 87 ff. Man vergleiche auch die Reste der soghdischen Inschrift von Qara Balγasun, Journal d.l. Soc. Finno-Ougrienne 44,3 (1930), p. 20 (Übersetzung von O. Hansen).

[40] Fol. 102a 2: gar log gi p'o ña p'yag c'al.

[41] Vgl. p. 193.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Interesse dürfte nun die Tatsache sein, dass uns die tibetischen Historiker für die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts die Anwesenheit von Gar-log auch noch weiter im Südwesten, in den Gebirgsländern des Pamir und Hindukusch belegen. Nach dem *Deb-tᶜer sṅon-po* [42] wurde zu jener Zeit der buddhistische Enthusiast und königliche Mönch Lha-bla-ma Ye-šes-ʾod von Gu-ge von den Gar-log gefangen genommen. Sein Grossneffe Byaṅ-čᶜub-ʾod wurde als Bedingung für seine Freilassung die Aufwiegung des Gefangenen in Gold auferlegt. Das Gold reichte aber nur für den Leib und nicht mehr für das Haupt, worauf der Gefangene heroisch auf seine Befreiung verzichtete und den Grossneffen anwies, das gesammelte Gold zur Einladung buddhistischer Paṇḍits aus Indien zu verwenden, was dann auch geschah. So kam 1042 Atīśa nach Tibet und gab den Anlass zu der endgültigen Bekehrung dieses Landes, nachdem das Werk des Śāntirakṣita und Padmasambhava in den Wirren am Ende der tibetischen Königszeit nahezu vernichtet worden war. Eine lichtvolle Darstellung dieser Neueinführung des Buddhismus und eine Charakteristik der glaubenseifrigen Herrscher der Dynastie von Gu-ge hat uns G. Tucci gegeben [43].

Es erhebt sich nun die Frage, ob wir unter diesen Gar-log nur allgemein fremde Barbaren oder Mohammedaner zu sehen haben [44], oder ob aus anderen Quellen die Existenz von Qarluq in diesen Gegenden wahrscheinlich gemacht werden kann. Hier sind es die islamischen Schriftsteller, die uns wichtige Aufschlüsse vermitteln. W. Barthold stellt in seinen *12 Vorlesungen über die Geschichte der Türken Mittelasiens* fest, dass nach Ṭabarī (II, 1612, 16) die arabischen Eroberer schon im 7. Jahrhundert in Badakhshan Qarluq vorfanden und dass noch heute ein Clan der Uzbeken in Badakhshan Qarluq heisse [45]. Diese Angaben hat A. Zeki Validi noch erheblich ergänzt [46]. Ḫalluḫ (die persische Form des Namens) erscheint nach diesem Gelehrten bei Kātib al-Ḫwārezmī und Ismaʾīl al-Ǧauharī al-Fārābī

[42] ča 2 a 7 ff. Es handelt sich um den gleichen Bericht, auf den Sarat Chandra Das 217 a hinweist. Ihm lag die Version der Atīśa-Biographie vor.

[43] *Rin cᶜen bzaṅ po e la rinascita del Buddhismo nel Tibet intorno al mille. Indo-Tibetica* II, Reale Accademia d'Italia, Studi e Documenti, Roma 1933, p. 14 ff.

[44] Tucci lässt die Frage offen, *Rin* ..., p. 23 Anm. 1: A quale tribù si voglia alludere non possiamo sicuramente determinare.

[45] P. 100 mit Anm. 198. Herr Dr. A. Dietrich war so freundlich, die Richtigkeit von Bartholds Interpretation der Ṭabarī-Stelle nachzuprüfen.

[46] ZDMG 1936, p. 33 mit Anm. 5 und 34 mit Anm. 1.

[47] Vgl. hierzu auch den Kommentar von V. Minorsky zu seiner schönen Übersetzung des Textes: *Ḥudūd al-ᶜĀlam, „The Regions of the World"*, E. J. W. Gibb Memorial Series, N.S. XI, London 1937, p. 287/88.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

sogar schon als Name eines Hephtaliten-Stammes in diesen Gebirgsländern. Die persische Geographie *Ḥudūd al-ʿĀlam* (datiert 982/83 n. Chr.) nennt als Wohnsitze der Ḫalluḫ auch die Gebirge von Ferghāna, Tochārestān[47] und Balch sowie die Gegend am Hilmend[48]. Ferner hat Validi die Qarluq nachgewiesen auf dem Pamir-Plateau[49], in Wakhān[50] sowie in Ġūr und Ġarčistān[51]. Es lässt sich also die Anwesenheit von Qarluq in den Nachbarländern der westtibetischen Königreiche feststellen und wir sind demnach durchaus berechtigt, die Gar-log unserer Quelle als echte Qarluq anzusprechen.

Eine ausführliche Darstellung der Gefangenschaft des Lha-bla-ma Yeše-s-ʾod bei den Gar-log, die wie die Schilderung dieses Ereignisses bei den anderen Historikern vermutlich auf das Rnam-tʿar des Atīśa zurückgeht, findet sich in Pad-ma dkar-po's *Geschichte des Buddhismus*[52]. Da diese lebensvolle Darstellung gleichzeitig ein charakteristisches Bild von dem religiösen Enthusiasmus der Dynastie von Gu-ge entwirft, gebe ich hier zum Schluss den Text und eine vollständige Übersetzung der Erzählung.

Text:

Deʾi dus lha bla mas gser bcal la ǰo bo spyan draṅ dgoṅs mtʿaʾ ʾkʿob tu gser cʿol ba la dmag dum žig daṅ bčas te byon pas / gar log gis šes nas dmag btaṅ / de daṅ tʿug ʾtʿabs pas pʿam nas lha bcun raṅ bcon la šor / gar log gi rgyal pos brtags pas bod kyi rgyal por šes nas bcon kʿaṅ du bčug / dar yug gis sku bsdams te ʾdug go / lha bla ma ʾjin paʾi pʿyir gar log gi dpuṅ soṅ zer ba lha bcun byaṅ čʿub ʾod kyi mčʿed kyis gsan nas / byaṅ čʿub ʾod kyis rta pa brgya daṅ bčas te kʿu bo slog par byon pas / gar log gi lag tu tʿal zin nas ldog ma tʿub /

dmag gtos čʿe ba kʿrid nas ʾtʿabs na lhogs srid de mi bsad maṅ du ʾbyuṅ bar yaṅ snaṅ la / gal te ñid la bar čʿad byuṅ na ǰo bo spyan mi ʾdroṅs / kʿu bo ʾaṅ bcon nas mi tʿon par ʾdug dgoṅs te / kʿo la tʿabs kyis bstun na lags par gzigs nas pʿan cʿun lab sna sbral ba daṅ / gar log na re kʿyod naṅ pa saṅs rgyas paʾi rgyal po yin pas / kʿyod raṅ gi rgyal kʿams tʿams čad mu stegs paʾi lta ba la ʾgod na bslus ma mi ʾdod kyi steṅ du bya dgaʾ čʿen po

---

[48] Hierzu auch Iṣṭahrī 245.

[49] Ibn-Rustah 92.

[50] Ibn-Ḥawqal 308 Z. 19.

[51] Masʿūdī, *Murūǧ* II, 254, Rašīdeddīn (ed. Berezin I, Text 26).

[52] Ausgabe von Spuṅs-tʿaṅ (189 Blatt), enthalten in den gsuṅ-ʾbum des *Pad-ma dkar-po*, Fol. 109 b 4 ff.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

ster / paṇḍi ta spyan ma ʾdren / kᶜyod raṅ ṅaʾi ʾog tu žugs / de mi byed na gser rgyal po raṅ daṅ mñam pa kᶜyer la šog / de nas gtaṅ gi zer / gser sprod pa la ʾdams nas gser sraṅ brgya kᶜyer nas bslu bar pᶜyin pas ma btub /

der log nas dbus gcaṅ gi rab tu byuṅ ba la sde pa brgyad yod de / gcaṅ na lo cᶜoṅ gñis / ʾa ʾdre gñis te bži / dbus su klu mes daṅ sba rag gñis / ʾbriṅ cᶜo daṅ rma cᶜo gñis te bžir byas pa la šam tᶜabs kyi kᶜral blaṅs / bod kᶜams gsum gliṅ dguʾi ʾbaṅs rnams la rin bsdus / mṅaʾ ris su gser bsgrubs pas sku lus byin daṅ mñam pa rñed / dbu cam ma rñed / de kᶜyer nas lha bcun raṅ gis bslur byon / lha bla ma raṅ laʾaṅ gar log gis kᶜyod raṅ dkon mčᶜog gsum la skyabs su ʾgro ba gtoṅ na ṅed kyis bcon las gtoṅ / de lta ma yin na lus ril po daṅ ljid mñam paʾi gser byuṅ ṅa gtoṅ zer / skyabs su ʾgro ba ni ma btaṅ / gser rñed pa la cᶜegs čᶜe bas bcon du yun riṅ du lus / gar log gis skuʾi rca sgo mes bsregs so //

der dbon byaṅ čᶜub ʾod bsleb nas gar log la bslur tᶜoṅ byas pas / dbuʾi cᶜad ma loṅs rin mi gtoṅ zer / der lha bla mas gsan nas byaṅ čᶜub ʾod la ʾpᶜrin btaṅ ba / kᶜyod kyis bya tᶜabs de las med / gser de cᶜos ṅa ma slu bar rgya gar nas ǰo bo spyan ʾdroṅs na rab yin te mi ʾdroṅs ǰo boʾi ʾog nas su čᶜe baʾi paṇḍi ta žig spyan droṅs / mtᶜo ldiṅ la mčᶜod pa čᶜen po gyis / yab mes kyi lha sa bsam yas sogs kyi žig ral gsos žes bskur byuṅ ba daṅ / byaṅ čᶜub ʾod kyi dgoṅs pa la da duṅ gser bcal la slu dgos / de la da res kᶜu bo daṅ mǰal na legs par ʾdug sñam nas / gar log la kᶜu bo daṅ mǰal du čᶜug gsuṅs pas / kᶜu boʾi bcon kᶜaṅ gi sgo druṅ du btaṅ bas / byaṅ čᶜub ʾod kyi sgo druṅ de nas kᶜu bo la bos te / bkaʾ drin čᶜen po sṅon gyi las tᶜog tu bab pa yin pas / ṅas kᶜo la dmag brgyab nas log na ni skye bo cᶜan po čᶜe ʾpᶜuṅ la gtaṅ nas raṅ re gñis po ṅan soṅ du ʾgro dgos par snaṅ / paṇḍi ta gdan ma ʾdren par kᶜyod raṅ ṅaʾi ʾog tu ʾdug zer ba la ni čᶜos blos btaṅ nas sdig rgyal gyi ʾog tu žugs pa las kᶜyod čᶜos ldan du gšegs pa drag sñam du bsam / des na gser kᶜyod raṅ cam žig dgos zer ba la gser bcal bas kᶜyod kyi sku lus daṅ mñam paʾi cᶜod cam žig rñed de kᶜos ma ñan / da ṅas dbu cam žig rñed pa daṅ slur ʾoṅ gi / de bar du sṅon gyi las su sem pa daṅ / dkon mčᶜog gsum la gsol ba ʾdebs pa daṅ / sñiṅ po čᶜe braṅ ʾog tu bčug paʾi so nam mjad dgos pa yin žes žus pa daṅ /

kᶜu bo bžad kyin / kᶜyod la ṅa gčes pᶜrug snam zan maʾi dbags šig yod / dkaʾ spyad daṅ sñiṅ rus mi nus sñam pa yin te / ṅa raṅ ši ʾaṅ kᶜyod kyis yab mes kyi pᶜyag srol skyoṅ nus par snaṅ / kᶜyod kyi de rnams go ba čᶜe / da des čᶜog / ṅaʾi bsam pa la bod ʾdir čᶜos kᶜrims šig ma bčas par ṅa raṅ ši na mi ruṅ sñam pa yin te / da ṅa na so yar soṅ / ʾdir ma ši baʾi dbaṅ du byas na ʾaṅ cᶜe lo bču cam ,e tᶜub yin / ṅaʾi rca sgo me bcas bsregs nas dud ʾgro lta

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

bur yoṅ / sṅar c^{c}e $^{\flat}$k^{c}or ba t^{c}og ma med pa nas č^{c}os p^{c}yir gčig kyaṅ ši ba med / da laṅ č^{c}os kyi p^{c}yir ši na legs pa yin pas / rgyal po $^{\flat}$di la gser ra ti gčig dgos kyaṅ mi ster / gser ṅa raṅ cam rñed pa šin tu k^{c}am č^{c}e na / da mgo cam ga na rñed / gser de rnams t^{c}ams čad rgya gar du k^{c}yer la da duṅ paṇḍi ta de spyan či $^{\flat}$droṅs gyis / paṇḍi ta č^{c}en po$^{\flat}$i sñan du$^{\flat}$aṅ / ṅas k^{c}yod daṅ saṅs rgyas kyi bstan pa$^{\flat}$i p^{c}yir lus srog gar log gi rgyal po la rṅan par byin yod pas c^{c}e rabs t^{c}ams čad du bdag la t^{c}ugs rje$^{\flat}$jin pa daṅ / ṅa$^{\flat}$i bsam pa$^{\flat}$i gco bo k^{c}yod bod du byon nas saṅs rgyas kyi bstan pa dar bar byed pa yin pas / de k^{c}o na bžin du mjad pa daṅ / skye ba $^{\flat}$di$^{\flat}$i $^{\flat}$og rol tu ṅes par k^{c}yod daṅ mjal bar byin gyis brlab tu gsol žes pa$^{\flat}$i $^{\flat}$p^{c}rin mjod čig / de ltar lags pas ṅa blos t^{c}oṅ la saṅs rgyas kyi bstan pa la soms šig gsuṅ /

de skad gsuṅ ba$^{\flat}$i bar la byaṅ č^{c}ub $^{\flat}$od kyis sgo$^{\flat}$i bar gzigs pas sku lus rnams ni dar gyis bcud / spyan ni k^{c}uṅ na lhuṅ / sṅar las rnam pa t^{c}ams čad $^{\flat}$gyur ba$^{\flat}$i sku puṅ pa cam du soṅ / de$^{\flat}$i k^{c}oṅ na $^{\flat}$aṅ bod kyi sems čan daṅ / saṅs rgyas kyi bstan pa daṅ / ǰo bo $^{\flat}$ba$^{\flat}$ žig sem pa $^{\flat}$o brgyal bžin par bžag ni ma p^{c}od / t^{c}abs ni med / spyan č^{c}ab daṅ bčas par yul du log / de$^{\flat}$i bar la lha bla ma gar log gis šig doṅ du bčug nas bkroṅs / groṅs kar $^{\flat}$di nas bzuṅ ste c^{c}e rabs t^{c}ams čad du // č^{c}os p^{c}yir srog la $^{\flat}$p^{c}aṅs pa med pa daṅ // dkon mč^{c}og gsum daṅ $^{\flat}$bral ba med pa daṅ // sñiṅ stobs č^{c}en pos gžan don byed par šog // čes smon lam mjad /

de nas lha bcun byaṅ č^{c}ub $^{\flat}$od kyi t^{c}ugs dgoṅs la k^{c}u bo ni groṅs / k^{c}oṅ gi t^{c}ugs dgoṅs rjogs par bya ba$^{\flat}$i p^{c}yir rgya gar nas paṇḍi ta spyan $^{\flat}$dren / k^{c}oṅ gi sku gduṅ la mč^{c}od pa byed / dge ba$^{\flat}$i rca ba rgya č^{c}en po bya dgos sñam nas / sku gduṅ bslus te mč^{c}od rten du bžugs su bčug /

Übersetzung:

Zu jener Zeit hatte sich Lha-bla-ma in der Absicht Gold zu beschaffen und den Meister [1] einzuladen zur Goldbeschaffung in den barbarischen Grenzdistrikten [2] mit einer kleinen Truppenabteilung aufgemacht. Als die Gar-log davon Wind bekamen, entsandten sie ein Heer. Mit diesem traf (Lha-bla-mas Abteilung) zusammen, kämpfte und wurde besiegt, wobei der Mönch [3] selbst in Gefangenschaft geriet. Der König der Gar-log stellte Unter-

[1] i.e. Atīśa.

[2] Tib. mt^{c}a$^{\flat}$-$^{\flat}$k^{c}ob, skr. pratyanta (vgl. *Mahāvyutpatti*, ed. Sakaki 2303, 3875, 5268) ist ein Terminus, welcher der indisch-buddhistischen Geographie entstammt und die am Rande der buddhistischen Welt gelegenen Länder bezeichnet. Man vergleiche die Aufzählungen im *Dpag bsam ljon bzaṅ*, l.c. p. 5 Z. 5 ff. und p. 74 Z. 2 f.

[3] lha-bcun ist nach dem tibetisch-mongolischen Wörterbuch (Libri Mong. der Berliner Staatsbibliothek) = mong. toyin. Gemeint ist Lha-bla-ma Ye-šes-od.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

suchungen an, und als er erfuhr, dass es der tibetische König sei, setzte er ihn ins Gefängnis. Den Körper mit seidenen Fesseln [4] gebunden verblieb er (dort). Als die Brüder [4a] des Mönches Byaṅ-čᶜub-ᵓod davon hörten, dass ein Haufen der Gar-log ausgezogen sei, um Lha-bla-ma zu ergreifen, machte sich Byaṅ-čᶜub-ᵓod mit hundert Reitern auf, um die Rückkehr des Onkels [5] zu veranlassen. Da er aber bereits den Gar-log in die Hände gefallen war, konnte er ihn nicht heimbringen.

(Byaṅ-čᶜub-ᵓod) überlegte: „Wenn ich an der Spitze eines grossen Heerhaufens eine Schlacht liefere, ist es wohl möglich die (Gar-log) zu werfen, wobei aber auch viele Menschen getötet werden würden. Sollte mir selbst etwas zustossen, dann könnte ich den Meister nicht einladen. Auch würde der Onkel aus dem Gefängnis nicht herauskommen". Als er (somit) sah, dass es gut sei [6], dass man betreffs seiner (d.i. des Lha-bla-ma) nach Möglichkeit zu einer Übereinkunft gelange, knüpfte [7] er mannigfache [8] wechselseitige Gespräche (mit den Gar-log) an. Die Gar-log sagten: Du bist der König der Buddhisten. Wenn du dein ganzes Königreich zur Lehre der Tirthika [9] bekehrst, verlangen wir kein Lösegeld [10] und geben auch obendrein noch eine grosse Belohnung. Lade die Paṇḍits nicht ein [11] und unterwirf dich uns! Wenn du das nicht tust, schaffe Gold herbei, dem König (dem Gewicht nach) entsprechend! Dann wollen wir ihn freilassen". Als man zum Bezahlen des Goldes zusammenkam, brachte (Byaṅ-čᶜub-ᵓod) 100 Unzen [12] Goldes herbei, und als er den Loskauf in Angriff nahm, da war dieser nicht ausführbar [13].

---

[4] dar-yug, vgl. Jäschke 251 a: a narrow ribbon-like piece of silk-stuff.

[4a] ᵓOd-lde und Ži-ba-ᵓod.

[5] Nach der Mehrzahl der überlieferten Genealogien war Lha-bla-ma Ye-šes-ᵓod der Grossonkel des Byaṅ-čᶜub-ᵓod, nur nach dem Bkaᵓ-tᶜaṅ sde lṅa (Blon-po bkaᵓi tᶜaṅ-yig 69) der Onkel. Vgl. Tucci, Indo-Tibetica II, p. 17 ff.

[6] lags par hier offenbar für legs par.

[7] sbral dürfte ein in den Wörterbüchern nicht belegtes Praeteritum zu sbrel-ba „befestigen, zu einander fügen" sein.

[8] Betreffs des Gebrauches von sna im Sinne von sna-cᶜogs vergleiche man Sarat Chandra Das 764 b.

[9] Unter den mu-stegs-pa sind gewöhnlich die nichtbuddhistischen indischen Religiosen, die Anhänger des Brahmanismus und die Jainas zu verstehen. Vielleicht sind hier unter diesem Begriffe der Ketzer und Heterodoxen auch die Mohammedaner miteingeschlossen, die sonst gewöhnlich Kla-klo (= skr. Mlecca) genannt werden.

[10] bslus-ma zum Verbum bslu-ba „loskaufen".

[11] Text ᵓdran, Fehler für ᵓdren; zu erwarten wäre der Imperativ droṅs.

[12] sraṅ, die gewöhnliche Gewichtseinheit der Tibeter, vgl. Jäschke 580 b.

[13] Die Goldmenge reichte nicht aus. Zu btub-pa vgl. Sarat Chandra Das 529b.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Da kehrte er zurück. Unter den Geistlichen von Dbus und Gcaṅ gab es Angehörige von acht Gruppen [14]: In Gcaṅ die Lo und C^{c}oṅ, $^{\flat}$A und $^{\flat}$Dre, im ganzen vier, in Dbus die Klu-mes und Sba-rag, die $^{\flat}$Briṅ-c^{c}o und Rma-c^{c}o, im ganzen vier; den so heissenden erlegte er eine Steuer auf ihr geistliches Gewand [15] auf. Bei den Untertanen der drei Reiche [16] und neun Länder [17] Tibets sammelte er Kapital. Als er in Mṅa$^{\flat}$-ris Gold erwarb, war es ausreichend den Körper (des Lha-bla-ma) zu bezahlen [18]. Doch fand er nicht genug für das Haupt. Der Mönch (Byaṅ-č^{c}ub-$^{\flat}$od) nahm (das Gold) und kam selbst, um (den Onkel) freizukaufen. Dem Lha-bla-ma selbst hatten die Gar-log ebenfalls gesagt: „Wenn du davon ablässt, deine Zuflucht bei den drei Kostbarkeiten zu nehmen, lassen wir dich aus dem Gefängnis frei. Andernfalls lassen wir dich nur los, wenn wir Gold erhalten, deinem ganzen Körper an Gewicht gleich". Aber er liess nicht davon ab seine Zuflucht (bei den drei Kostbarkeiten) zu nehmen. Während der Beschaffung des Goldes verblieb er unter grossen Quälereien lange Zeit im Gefängnis. Die Gar-log verbrannten ihm die „Adertür" [19] mit Feuer.

Dann traf der Grossneffe Byaṅ-č^{c}ub-$^{\flat}$od ein und sprach zu den Gar-log: „Lasst ihn um Lösegeld frei!" Sie antworteten: „Da das Mass für das Haupt nicht ausreicht, nehmen wir es nicht als Bezahlung an". Als das darauf dem Lha-bla-ma zu Ohren kam, sandte er dem Byaṅ-č^{c}ub-$^{\flat}$od die Botschaft: „Es gibt kein weiteres Mittel, das du anwenden könntest. Da ich auch mit diesem vielen Geld nicht losgekauft werden kann, wäre es das Beste, den Meister einzuladen. Wenn du ihn nicht einladen (kannst), lade den nach dem Meister bedeutendsten Paṇḍit ein. Bringe in Mt^{c}o-ldiṅ [20] ein grosses

---

[14] Zu sde-pa in dieser Bedeutung vgl. Jäschke 295b: „So the word is also used for denoting a certain class or school of Buddhist philosophers". Wir haben hier eine alte, bisher nicht belegte Einteilung der buddhistischen Geistlichkeit in acht Gruppen vorliegen.

[15] šam-t^{c}abs, skr. antarvāsa, nivāsana, das Untergewand der Mönche.

[16] i.e. Mṅa$^{\flat}$-ris bskor gsum (Westtibet), Dbus-gcaṅ (Zentraltibet), Mdo-smad (Osttibet).

[17] Die Einteilung Tibets in neun gliṅ ist alt, vgl. Rgyal-po bka$^{\flat}$i t^{c}aṅ-yig, Potala-Ausgabe 18 a 3: de nas klu daṅ bcan gyis dbaṅ byas te /yul gyi miṅ la bod k^{c}ams gliṅ dgur btags.

[18] Zu byin in diesem Sinne vgl. Sarat Chandra Das 939a: rin la byin no „he offered as a price".

[19] rca-sgo, ein bisher nicht bekannter medizinischer Terminus. Weiter unten wird als Folge des Brennens dieses Körperteils erwähnt, dass Lha-bla-ma wie ein Tier geworden sei, d.h. doch wohl, dass er sich nur noch auf allen Vieren fortbewegen konnte.

[20] Das Kloster von Mt^{c}o-ldiṅ, auch T^{c}o-liṅ, Mt^{c}o-gliṅ geschrieben, in der Orthographie der Karten Totling, war damals die Residenz der geistlichen Könige des Reiches von Gu-ge.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

Opfer dar und restauriere die verfallenen [21] (Heiligtümer) der Vorväter, die sich in Lha-sa, Bsam-yas usw. befinden". Auf diese Botschaft hin überlegte Byaṅ-čᶜub-ᵓod: „Ich muss noch weiter nach Gold fahnden und ihn freikaufen. Wenn ich daher dieses Mal mit dem Onkel zusammentreffen kann, wäre das gut". Er sagte zu den Gar-log: „Erlaubt mir eine Zusammenkunft mit dem Onkel!" Sie liessen ihn in die Nähe der Gefängnistür und Byaṅ-čᶜub-ᵓod rief von jenem Raum nahe der Tür nach seinem Onkel und sprach: „Wenn mir als Vergeltung früherer Taten grosse Gnade zuteil würde, würde ich ihnen (i.e. den Gar-log) das Heer besiegen und zurückkehren. Aber weil ich dann einen grossen Haufen Menschen zu Grunde gerichtet hätte, müssten wir beide jeder für sich zur Hölle gehen. Würde ich unter Verzicht auf die Einladung von Paṇḍits in dem Gedanken „Du bist mir untertan" [22] mir die buddhistische Religion aus dem Herzen reissen und mich dem sündigen König unterwerfen, hielte ich es für einen schrecklichen Gedanken, dir, dem Frommen, mich zu nahen. Als man mir daher sagte, es bedürfe so viel Goldes wie du (wiegst), fahndete ich nach Gold und fand eine Menge, die deinen Körper aufwiegt. Sie gingen nicht darauf ein [23]. Jetzt werde ich soviel zu erlangen (suchen), wie für dein Haupt (nötig ist), und dann kommen dich loskaufen. In der Zwischenzeit muss man sich der Beschäftigung [24] widmen, über die früheren Taten nachzudenken, die drei Kostbarkeiten anzuflehen und ein mutiges Herz in [25] die Brust zu tun".

Der Onkel antwortete lächelnd: „Du hast meinetwegen die Angst [26] einer Mutter um Decke und Speise für ihr liebes Kind und denkst, dass ich zu Askese und Beharrlichkeit nicht fähig sei. Auch wenn ich sterbe, kannst du der Vorväter Tradition bewahren. Was du da gesagt hast, ist sehr verständig. Jetzt ist es damit genug. Ich habe gedacht: „Es wäre nicht angemessen, wenn ich sterben würde ohne hier in Tibet ein religiöses Gesetz eingeführt zu haben". Jetzt aber ist für mich die Gestirnkonstellation Punar-

---

[21] žig-ral, wörtlich: „restauriere die Verfallsrisse".

[22] Lha-bla-ma Ye-šes-ᵓod hatte nach den tibetischen Quellen auf den Thron verzichtet. Tucci, *Indo-Tibetica* II, p. 22 f., betont, dass dieser Verzicht bis zu seiner Gefangennahme kein vollständiger gewesen sein kann.

[23] Wörtl.: „hörten nicht".

[24] so-nam wird sonst meistens zur Bezeichnung von Handelsgeschäften und Landwirtschaft gebraucht.

[25] ᵓog-tu eigentlich „unter".

[26] dbags ist bisher nicht belegt. Es dürfte zu bag „Enge" und bag-pa „ängstlich sein, sich fürchten" zu stellen sein.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

vasu [27] wirksam geworden. Auch wenn ich hier nun nicht dem Tode verfalle, werde ich dann wohl noch zehn Lebensjahre zu leben imstande sein? Da meine „Adertür" [28]) mit einem Feuerrost gebrannt worden ist, bin ich wie ein vierfüssiges Tier geworden. In früherer Zeit bin ich im anfangslosen Kreislauf der Geburten auch nicht einmal um der Religion willen gestorben. Weil es gut ist, wenn ich dieses Mal um der Religion willen sterbe, gib diesem König nichts, sollte auch nur ein Korn [29] Goldes nötig sein. Wenn es schon sehr schwer war [30], so viel Gold zu finden, dass es meinem Gewicht gleichkommt, wo soll man das Entsprechende für den Kopf auftreiben?! Schaffe dieses Gold alles nach Indien und lade nun erst recht diesen Paṇḍit auf jeden Fall [31] ein. Wenn es auch zum Preise des grossen Paṇḍit (geschah), ich habe doch (letztlich) um deinetwillen und wegen der Lehre des Buddha mein Leben dem König der Gar-log als Vergütung hingegeben. Daher habe Mitgefühl mit mir in allen Existenzperioden! Was mein Hauptanliegen betrifft, so begib dich nach Tibet und breite die Lehre des Buddha aus, und wenn du demgemäss gehandelt hast, sende mir diese Botschaft: Ich bitte des Segens teilhaftig zu werden, nach diesem Leben mit Bestimmtheit mit dir zusammenzutreffen! Weil es sich nun so verhält, schlage meine Person dir aus dem Sinne und gedenke der Lehre des Buddha!"

Als während dieser Rede Byaṅ-čʿub-ʾod in der Tür (stehend) hinschaute, da waren die Glieder des Körpers [32] (des Lha-bla-ma) mit Seidenfesseln gebunden [33], die Augen in ihre Höhlen gesunken und der gegen früher in jeder Weise veränderte Körper wie zu einem unförmigen Gefäss [34] geworden. Angesichts dessen [35] vermochte er aus Niedergeschlagenheit seine Gedanken nicht auf die Lebewesen Tibets, die Lehre des Buddha, ja nicht einmal auf den Meister zu richten. Keinen Ausweg gab es, und er kehrte unter Tränen in die Heimat zurück. Darauf ward Lha-bla-ma von den Gar-

---

[27] Punarvasu ist nach der indischen Astrologie das 5. oder 7. Mondhaus (nakṣatra), d.h. die Konjunktion des Sternbildes der Zwillinge mit dem Mond. Vgl. das kleine Petersburger Wörtebuch sub voce Punarvasu. yar soṅ, eig. „nach oben gegangen", d.h. wirksam.

[28] S.o. Anm. 19.

[29] Zu ra-ti vgl. Jäschke 520 b. Danach ist ra-ti wohl vom indischen raktikā „Korn des abrus precatorius" abzuleiten. Dieses wird als ganz kleine Gewichtseinheit verwendet.

[30] Dies muss etwa die Bedeutung des unbelegten kʿam sein.

[31] Über diesen Gebrauch von či vgl. Jäschke 140 a.

[32] sku-lus-rnams ni.

[33] bcud praet. von ʾcʿud-pa „hineintun, hineingehen".

[34] Zu puṅ-pa vgl. Sarat Chandra Das 784 a „unshaped vessel of clay or wood".

[35] deʾi kʿoṅ-na „im Innern dessen, hierbei".

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

log zur Hinrichtungsstätte [36] gebracht und getötet. In der Todesstunde sprach er das Wunschgebet: „Von jetzt ab in allen Existenzperioden will ich um der Religion willen mein Leben nicht schonen, will ich nicht ohne die drei Kostbarkeiten sein und mit grosser Tapferkeit zum Heil der anderen wirken".

Darauf dachte der Mönch Byaṅ-čᶜub-ᵓod bei sich: „Der Onkel ist gestorben. Um seine Absichten auszuführen muss ich aus Indien den Paṇḍit einladen, seinen (d.i. des Lha-bla-ma) Gebeinen Verehrung darbringen und in grossem Umfange verdienstvolle Handlungen [37] ausführen". Dann kaufte er die Gebeine los und brachte sie in einem Stūpa unter.

---

[36] šig-doṅ eigentlich „Vernichtungsloch".

[37] dge-baᵓi rca-ba nach *Mahāvyutpatti* 1936 — 38 = skr. kuśalamūlam. Vgl. auch *Mahāvastu,* ed. Senart, I, 81 Z. 2.

This content downloaded from 134.76.151.239 on Mon, 1 Dec 2014 09:55:38 AM
All use subject to JSTOR Terms and Conditions